



Planquadrat St. Michael

Kirchentrojaner
Dipl.-Ing. Architekt Gerald Klahr
Dipl.-Ing. Architekt Aaron Werbick

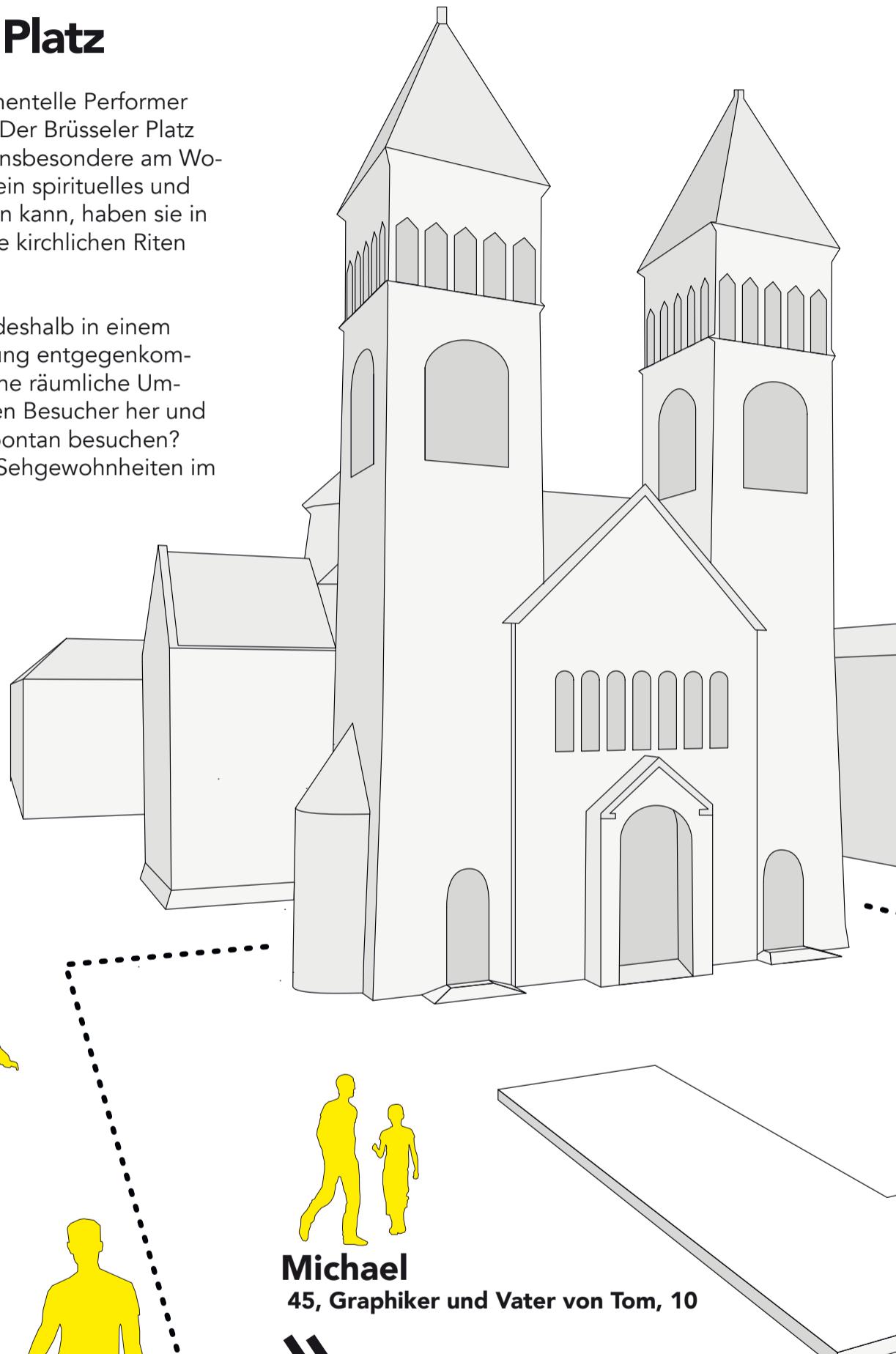
**DEMO
NSTRATE !**

Der Ort...

St. Michael und der Brüsseler Platz

Überproportional viele Hedonisten, Expeditive und experimentelle Performer leben und arbeiten in unmittelbarer Umgebung zur Kirche. Der Brüsseler Platz wird in noch größerem Umfang von diesen Milieugruppen insbesondere am Wochenende und zu den Abendstunden besucht. Auch wenn ein spirituelles und religiöses Interesse Teilen dieser Gruppen unterstellt werden kann, haben sie in aller Regel wenig Bindung zur Kirche und sind wenig mit die kirchlichen Riten vertraut.

Diesen Unsicherheiten und Berührungsängsten sollte man deshalb in einem Beteiligungsprozess mit einer unvoreingenommene Einladung entgegenkommen. Dies betrifft sowohl das Angebot selbst aber auch seine räumliche Umsetzung. Leitfragen müssen sein: Wo kommen die möglichen Besucher her und was haben sie eigentlich tun wollen, bevor sie die Kirche spontan besuchen? Wie reagiert das Programm und der Raum darauf? Gibt es Sehgewohnheiten im Raum, an die die Besucher anknüpfen können?



Johannes

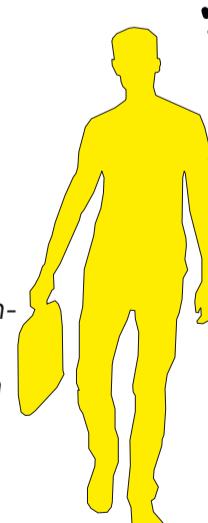
75, Rentner und Ehrenamtler

» Ich wohne ja schon seit Ewigkeiten an dem Platz und bin in der Kirchengemeinde aktiv.

Ich mag die festlichen Gottesdienste in der Kirche und die Reaktion der Leute auf dem Platz, wenn dann die Türen geöffnet werden und der Gesang nach außen dringt. Die wissen dann immer gar nicht, was plötzlich geschieht und sind ganz perplex.

Viele von uns Alteingesessenen stören sich ja an den jungen Leuten und dem Lärm.

Aber ganz ehrlich, wir waren ja selber auch mal jung... «



Michael

45, Graphiker und Vater von Tom, 10

» Wir wohnen gleich da vorne und kommen an diesen Ort oft am frühen Abend zum Kicken vorbei.

Vor ein paar Jahren waren für Tom noch mehr Kinder zum Spielen da – jetzt muss ich mitspielen.

Allerdings wird es immer schwieriger, weil auf dem Platz immer mehr Leute sind und man so mit dem Ball einfach mehr aufpassen muss. «

Simon

31, Referendar

» Ich treffe mich hier jeden Dienstagabend mit meinen Jungs auf 2-3 Büdchenbier.

So bleiben wir „up to date“, was bei dem Anderen grad so los ist.

Ansonsten nimmt einen der Arbeitsalltag immer komplett in Beschlag. Dieser feste Termin ist mein Ausgleich dazu und der Ort ist der perfekte Treffpunkt dafür «



...und seine Akteure

Anna
52, Galeristin

» Ich finde den Ort super. Durch seine Beliebtheit kommt viel interessierte Laufkundschaft in unserer Galerie vorbei. Es ist eine Art Symbiose zwischen dem Szeneviertel und diesem Ort hier. Wenn es nach mir geht, könnte man da noch viel mehr draus machen. «

Clara
31, Angestellte

» Als Veedel-Bewohnerin komme ich hier oft vorbei. Mit unserer Urban-Gardening-Gruppe versuchen wir den Ort bunter und schöner zu machen. Es macht mir Spaß, meine Umwelt mitzugestalten. Aufgrund der besonderen Umstände hier, ist es aber gar nicht so einfach, ihn „am Blühen“ zu halten. Es gibt einfach zu wenige tatkräftige Unterstützung der Leute, die den Platz benutzen. Schade eigentlich. «

Elli und Maximilian
21 + 22, Studenten

» An diesem Ort ist einfach immer was los, das macht ihn so besonders. Wir treffen uns hier fast täglich zum Abhängen mit unseren Freunden – neue Leute trifft man natürlich auch immer. Es wird eigentlich auch immer relativ spät bis das letzte Bierchen ausgetrunken ist. Außer wenn am nächsten Tag eine Klausur ansteht - da fühlt Elli sich dann doch auch schon mal genervt von der Lautstärke. Sie wohnt ja gleich da vorne. «

»ihn zu unserem Ort machen...«

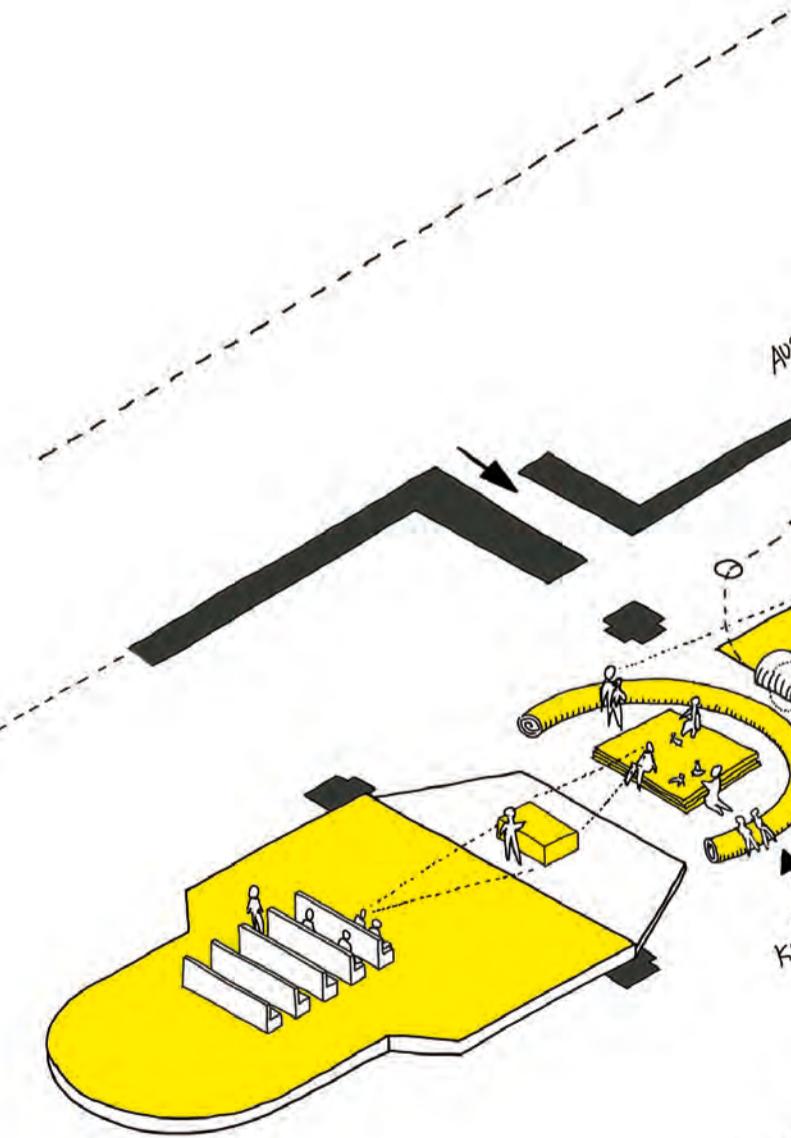
Planquadrat St. Michael

Die Öffnung St. Michaels zum Brüsseler Platz und zu den Menschen im Belgischen Viertel durch Teilhabe und Teilgabe als Grundprinzip der Nutzung.

Mit dem Projekt Planquadrat soll St. Michael so gestaltet werden, dass Menschen, die im Quartier wohnen oder sich dort aufhalten, die Kirche als spirituellen, kulturellen und multifunktionalen Raum nutzen und ihn als Kirche zu einem gemeinsamen Erfahrungs- und Begegnungsraum entwickeln können.

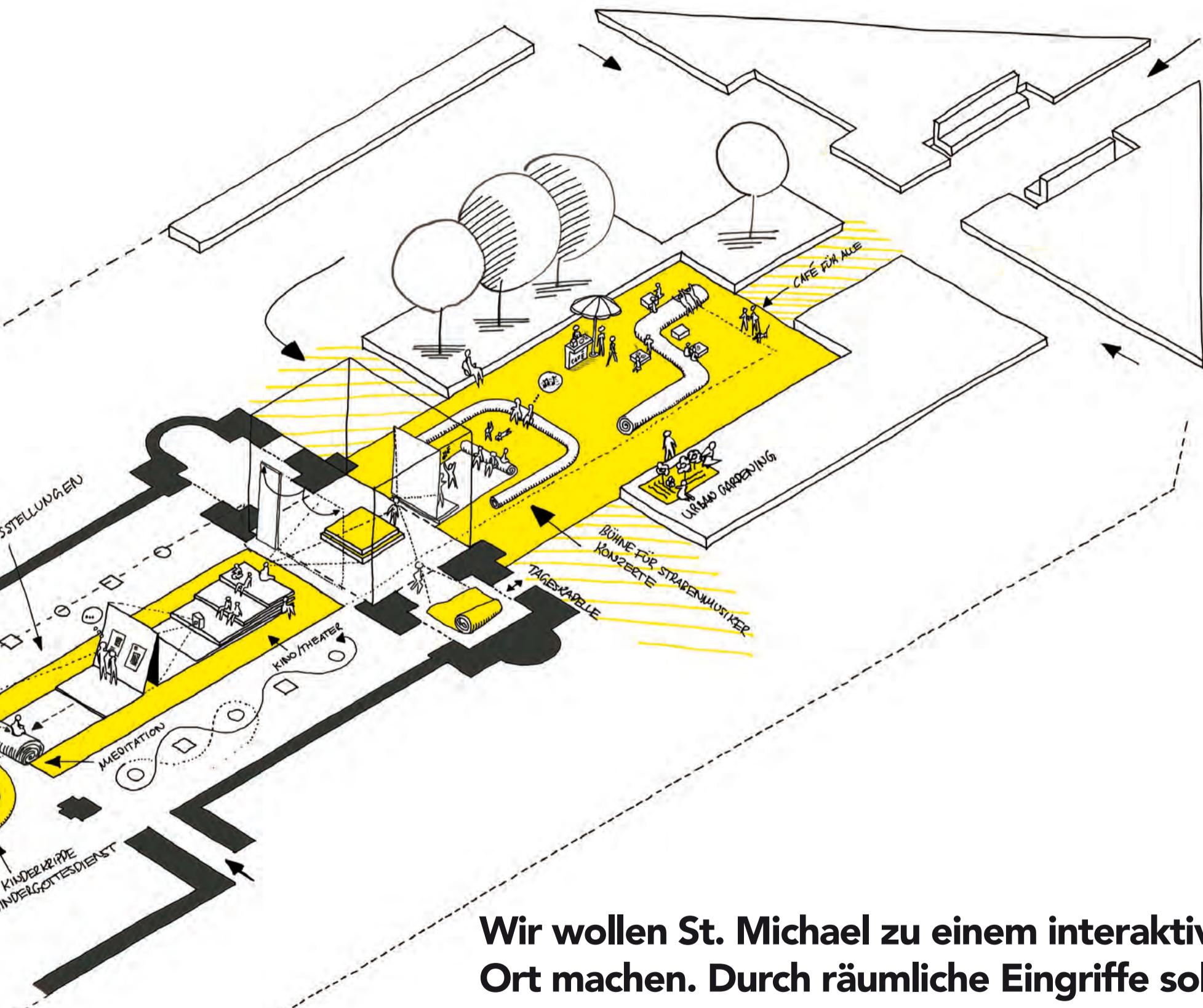
Dazu soll ein Beteiligungsprozess initiiert werden, der in einem räumlichen Masterplan zur langfristigen Weiterentwicklung des Kirchenraums mündet. Zurückgegriffen werden kann dabei auf ein breites Kulturprogramm in St. Michael insbesondere durch das Programm „Art und Amen“. Dieses Potenzial soll in den Beteiligungsprozess integriert werden.

Schwerpunkt des Projektes sollen die räumliche Aktivierung und Bespielung von St. Michael sein.



**Warum nicht jetzt star-
ten? Warum nicht so tun,
als wär die Kirche schon
umgebaut? Mit einfachen
Mitteln kann im Hier und
Jetzt die Idee eines ver-**

**änderten Kirchenraums „erprobt“ werden. „Was
wäre wenn?“ „Wie leben
und feiern wir zusam-
men?“ „Wie tauschen wir
uns aus?“**



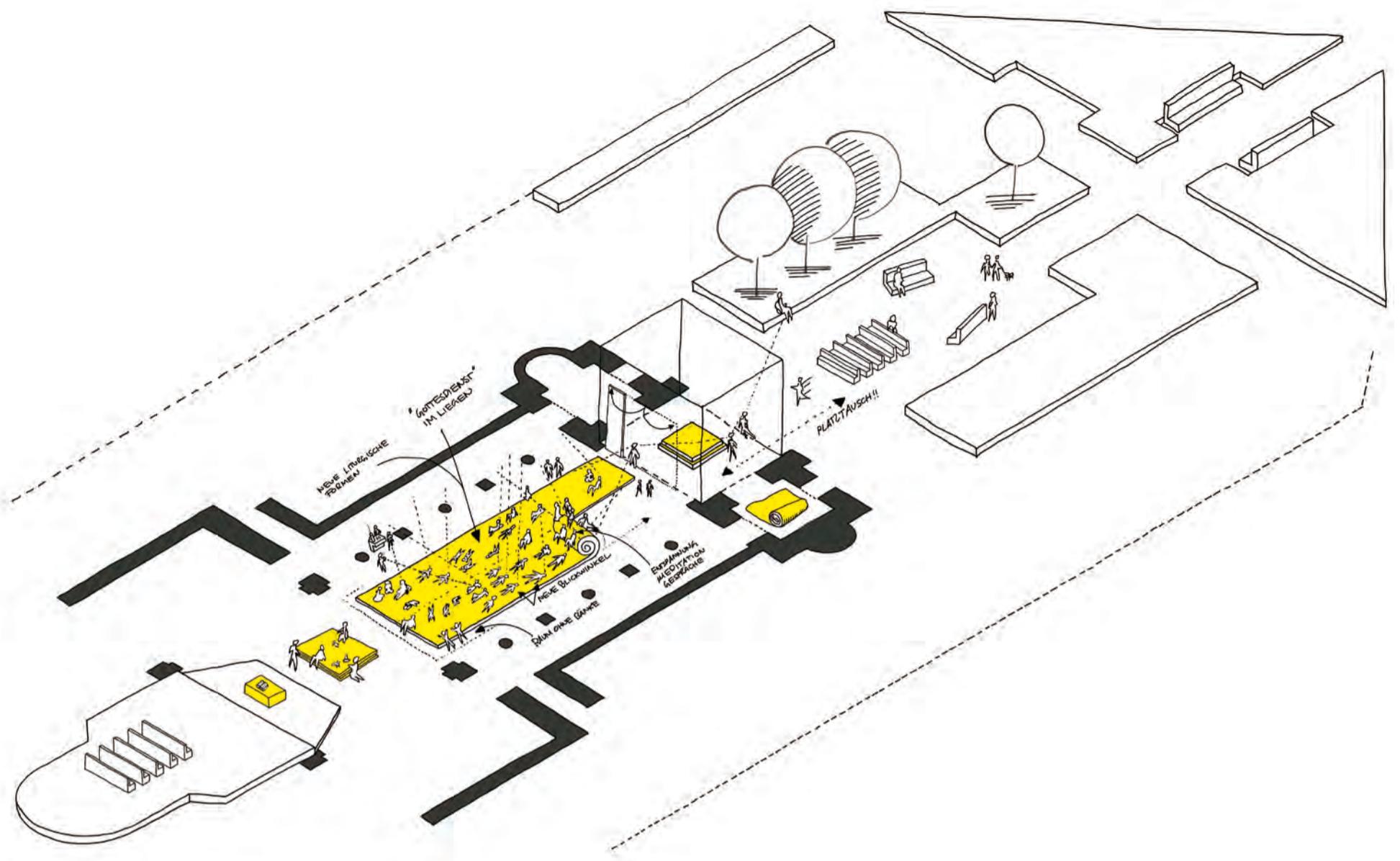
**Wir wollen St. Michael zu einem interaktiven
Ort machen. Durch räumliche Eingriffe soll
die inhaltliche Bespielung des Kirchenraums
experimentell weiterentwickelt werden und
in eine Zukunftsvision für den Ort fließen.**

Das Testen- Festival

In einer dichten Abfolge von Veranstaltungen sollen die räumlichen Qualitäten des Raumes erprobt werden. Rückschlüsse fließen in eine Zukunftsvision.

der Raum als Potenzial

Das Programm der Kirche ist vielfältig und für den Beteiligungsprozess ein großes Potenzial. Schwierig ist die derzeitige räumliche Konfiguration. Sie bietet wenig Anknüpfungspunkte für die angesprochenen Milieugruppen. Das Betreten des Kirchenraums mit seiner klassischen Raumbelegung löst bei diesen Personen trotz vorhandenem spirituellen und religiösen Interesse einen gedanklichen Film biografischer Erinnerungen aus, der oft negativ belegt ist. Deshalb muss neben der Inhaltlichkeit ein räumlicher Eingriff in St. Michael vorgenommen werden, um eine Teilhabbe Außenstehender zu ermöglichen. Das bedeutet nicht, dass der Kirchenraum in seiner Erscheinung völlig verändert werden müsste. Vielmehr geht es darum, seine räumlichen Qualitäten herauszuarbeiten und diesen einen „Fremdkörper der Aneignung“ entgegenzustellen.



Das Fremde im Bekannten

Dieser Fremdkörper soll den angesprochenen Milieus ermöglichen durch das Aufgreifen von Sehgewohnheiten ihre Unsicherheiten und Berührungsängsten abzubauen. Er soll ihnen das Gefühl geben, dass das was in St. Michael geschieht etwas mit ihnen zu tun hat.

Der Schwerpunkt des Beteiligungsprozesses soll diese Interaktion zwischen Besucher und Kirchenraum untersuchen. Welche räumlichen Konfigurationen und Atmosphären sind möglich und notwendig um zweierlei Gruppen anzusprechen: die klassischen Kirchenbesucher und gleichzeitig die neuen Milieugruppen des Quartiers? Der Prozess soll außerdem ermöglichen den Raum kreativer und für Veranstaltungen idealer zu nutzen.

Dafür wurde ein Arbeitsthese zur Raumbespielung entwickelt. Raummodule sollen mögliche Raumeingriffe vorwegnehmen

und einen Diskussionsprozess auslösen. Dabei versteht sich der Kirchenraum als Versuchslabor. Er wird zum Gesprächsthema und Gesprächsort. Die Wirkung auf die Besucher und die situative Ingebrauchnahme kann beobachtet und analysiert werden. Diese Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung des Kirchenraums ein.

Die Gesellschaftsdecke

Die Raummodule sind flexible und wandelbare Elemente. Insperiert sind sie von dem sozialen Aspekt einer Decke – die einen geselligen Ort definiert und zeitgleich eine archaische Geborgenheit vermittelt. Wir bezeichnen diese Elemente als Gesellschaftsdecken.

Sie sind Sitzflächen, Liegeflächen, Bühnen, Projektionsflächen und Stellwände. Sie zonieren den Raum und können sowohl im Kirchenraum eingesetzt werden, als auch den

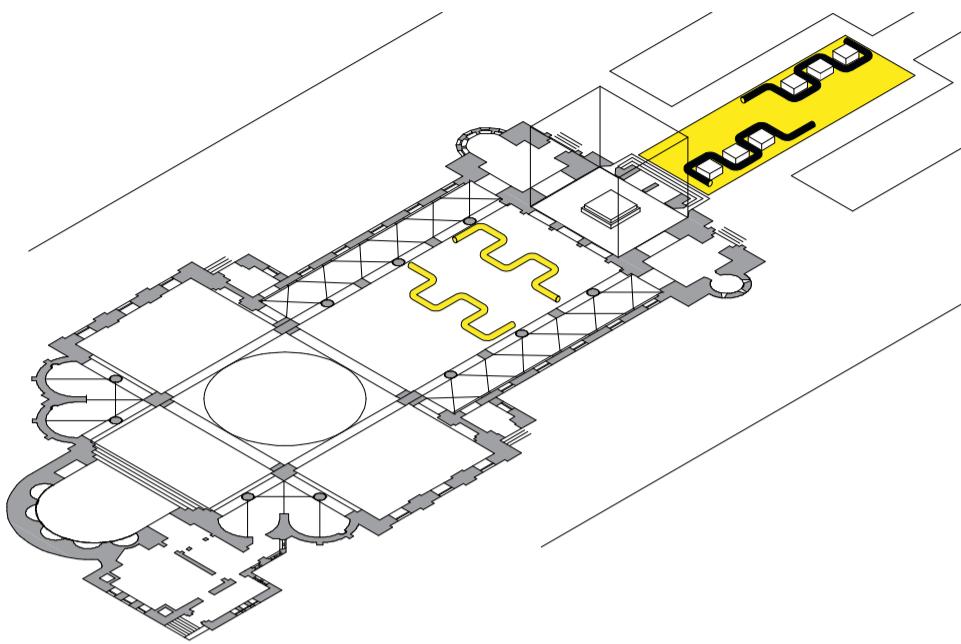
Platz davor bespielen. Dabei bilden sie ein sichtbares Zeichen nach Außen und machen Lust, sich den Ort anzueignen.

Über die Gesellschaftsdecken wird der Kirchenraum variable nutzbar und vernetzt sich visuell sowie funktional mit dem Brüsseler Platz.

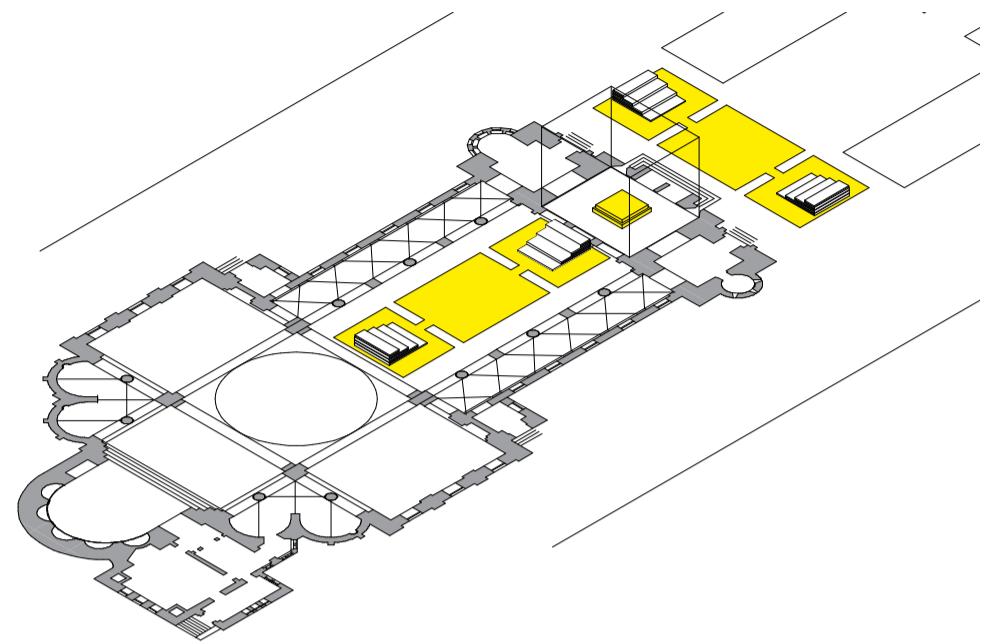
Umsetzung

Insgesamt werden zwei Gesellschaftsdecken realisiert in einem Format von 25 m x 4 m und einer Aufpolsterung von 5 cm. Die Oberflächen bestehen aus anthrazitfarbener Jute sowie einem hellen Flies. Befüllt ist jede Decke mit Polystyrolkugeln, wie sie in Sitzsäcken Verwendung finden. In Abschnitten sind die Decken abgesteppt, um die gleichmäßige Polsterung zu gewährleisten. Ergänzt werden die Decken durch einfache Stützkonstruktionen, um die Module in entsprechende Formen zu bringen.

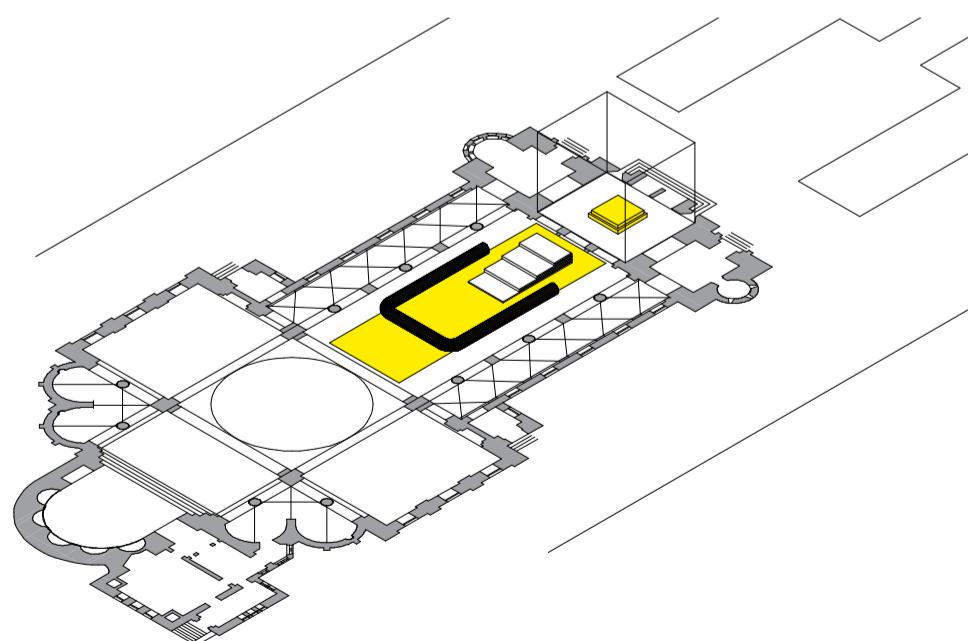
01 Tischformate. Die längs aufgerollten Gesellschaftsdecken kann dem Muster entsprechend im Innen- sowie Außenbereich ausgelegt werden und ermöglicht in Ergänzung mit kleinen Tischen eine diskursive Sitzlandschaft.



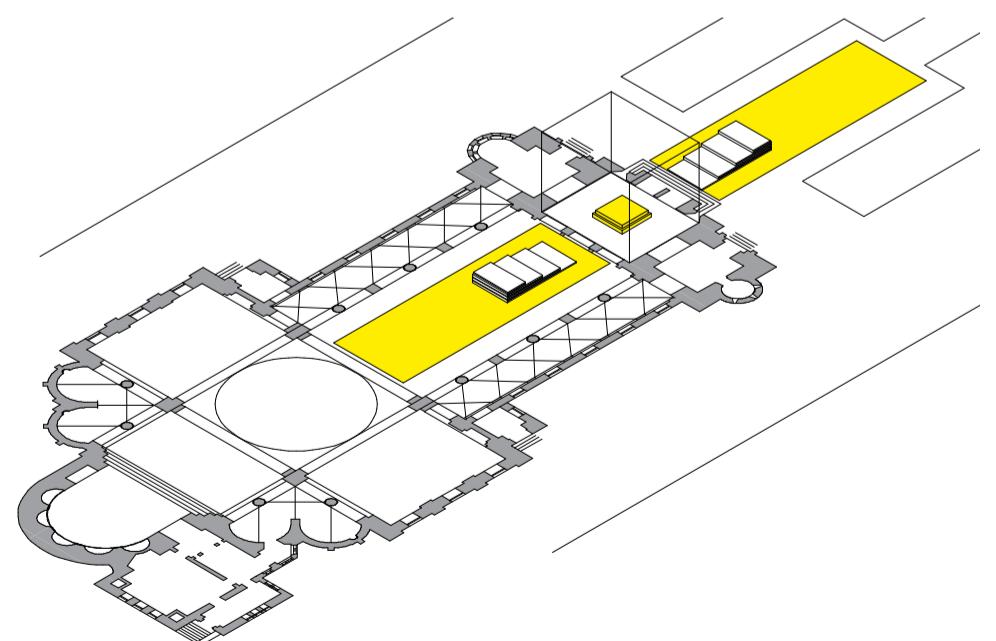
02 Aufführungsformate. Die gefalteten, sich gegenüberliegenden Gesellschaftsdecken formen eine Aufführungs- und Präsentations-situation. Diese Variante dient zeitgleich als Workshopformat, in dem sich die diskursive Plattform zwischen den zwei Decken auf-spannt, die als Rückzugsorte dienen.



Die Gesellschaftsdecke als räumliches Modul bietet vielfältige Bespielungsformate zur Ingebrauchnahme. Innerhalb dieser Formate können die Programme, die derzeit im Kirchenraum stattfinden mit neuen räumlichen Qualitäten durchgeführt werden. Die Formate und der Raum gehen durch die Bespielung eine Symbiose ein. Darüber hinaus sind weitere Formate denkbar.

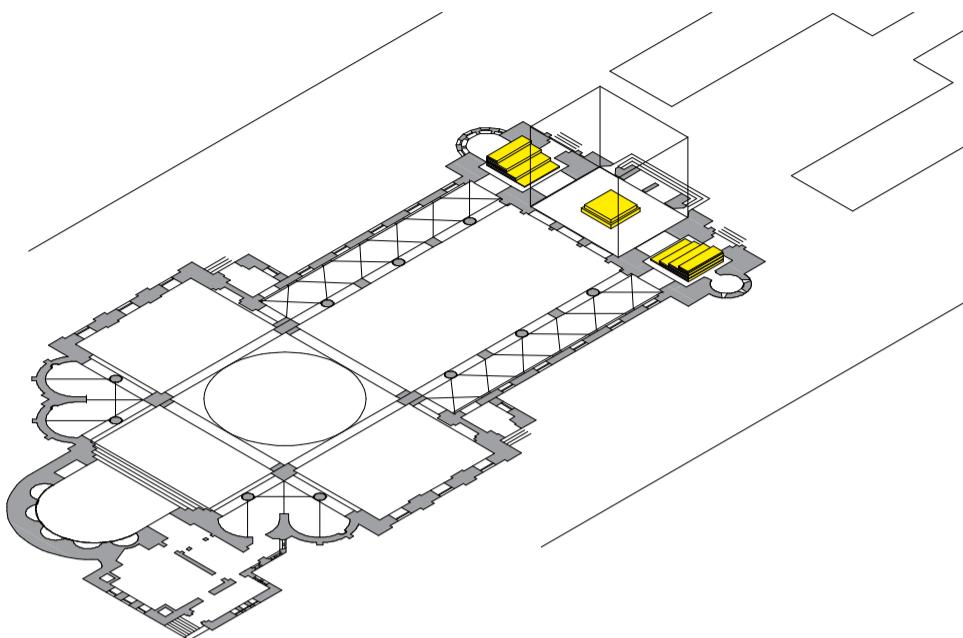


05 Kinderformate. Für Kindertage oder Kinderveranstaltungen kann eine Gesellschaftsdecke in die bewährte Kreisformation ge-rollt werden. In Ergänzung einer gefalteten Decke wird somit ein pädagogisches Raummodell hergestellt.

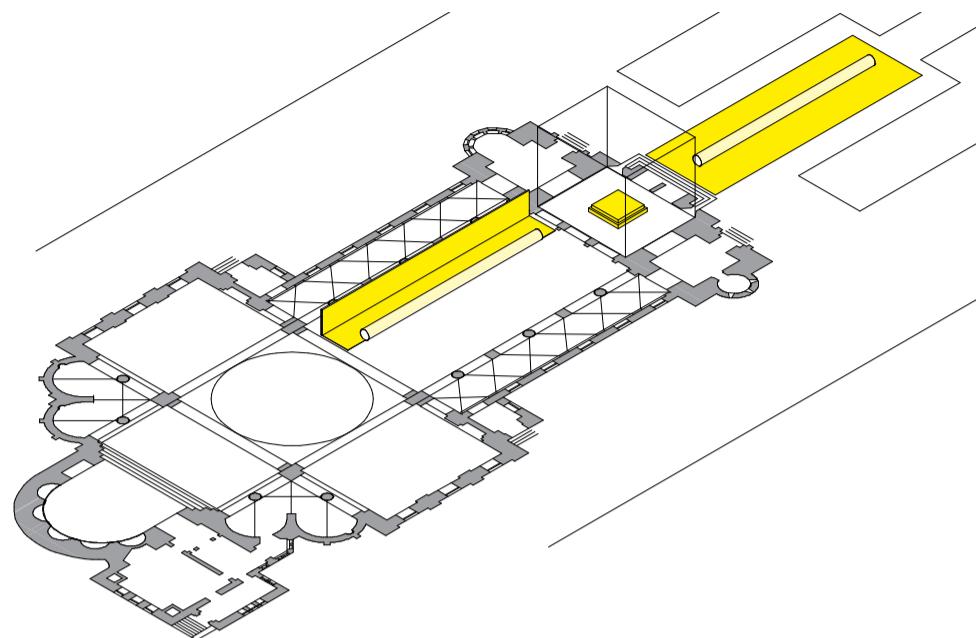


06 Café und Loungeformate. Informelles Beisammensitzen zwischen Innen und Außen. Das Taufpodest kann als kleine Bühne als Speakers Corner oder für Kleinkünstler genutzt werden. Dieses Format dient als Grundsetting für den Projektzeitraum.

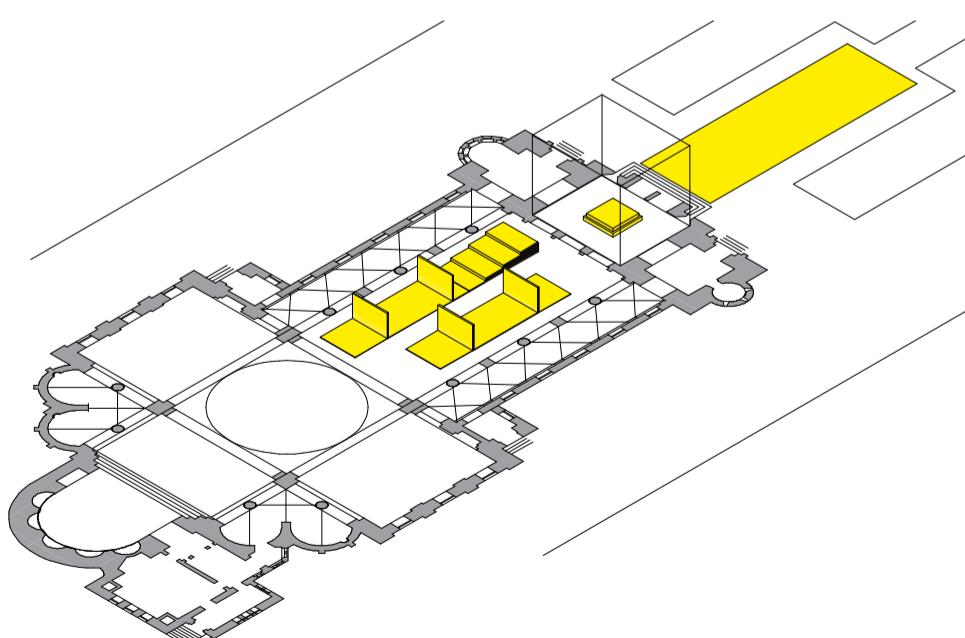
03 Zwischenformate. Nicht ganz im Kirchenraum und doch nicht mehr ganz außerhalb – dieses Format lädt ein, kurzzeitige Ruhe zu finden und sich eher langsam in den Raum vorzutasten.



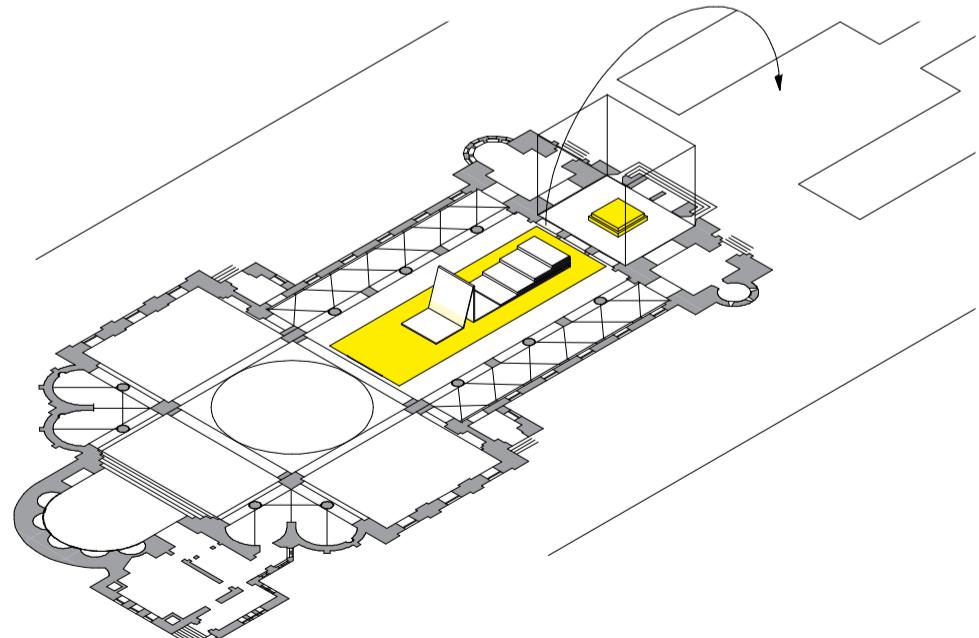
04 Vernissageformate. Für Ausstellungen und Kurzfilmabende, oder legeres Zusammensitzen, können die Decken aufgerollt werden und als lineare Elemente zum sitzen oder anlehnen genutzt werden.



Bespielungs Formate



07 Ausstellungsformate/ Workshopformate. Herstellung einzelner Raumparzellen für eine interaktive Gestaltung von Workshops oder einer klassischen Ausstellungssituation.



08 Kinoformate. Über das Falten und Klappen der Gesellschaftsdecke wird spontan eine Kinosituation im Kirchenraum oder auf dem Brüsseler Platz ermöglicht.

Facts and...

Bauliches

Schwellen und Blockaden

Der baulichen Dramaturgie des Kirchenraums liegt eine Konzeption mit wesentlichen Einflüssen von vor dem 2. Vatikanischen Konzil zugrunde. Er weißt eine Vielzahl von räumlich atmosphärischen Schwellen und Blockaden auf. Im Einzelnen sind das:

1. die Treppenanlage der Eingangsportale,
2. die Eingangstüren und die Windfänge,
3. der Taufstein mit Senke und Brüstung,
4. die schmiedeeisernen Tore zwischen Westwerk und Kirchenraum,
5. die Kirchenbänke,
6. die Umfassung des Altarraums,
7. die Höhenentwicklung zwischen Kirchenraum und Altar.

Temporäre Eingriffe

Eine gewisse Hierarchisierung des Raumes ist sinnvoll. Für das Projekt Planquadrat sollten zur Steigerung der Willkommensgeste und zur Funktionserweiterung des Kirchenraums allerdings Schwellen und Blockaden temporär reduziert werden. Konkret wird daher vorgeschlagen folgende projektunterstützende Maßnahmen für die Projektdauer durchzuführen:

Türen und Tore

Der Zugang zum Kirchenraum erfolgt über eine Vielzahl von Türen und Toren. In den Windfängen sind zum Beispiel 3 Türen hintereinander geschaltet. Um die Durchlässigkeit zwischen Innen und Außen zu erhöhen werden die Tore zwischen Kirchenraum und Westwerk geöffnet.

Kirchenbänke

Die Kirchenbänke reflektieren ein eindeutiges Rollenverhalten im Kirchenraum. Dies widerspricht vielfach dem schon jetzt durchgeführten Kulturangebot der Kirche. Zudem ist die Freifläche funktional besser zu nutzen. Ein Rückbau würde vielen Besuchern deshalb helfen sich den Raum anzueignen und sich dort inhaltlich „einzurichten“. Technisch ist der Rückbau vergleichsweise unproblematisch. Neben dem zweifelsohne bestehenden Problem des Ausbaus, der Zwischenlagerung und dem späteren Wiedereinbau gibt es keine weiteren erkennbaren technischen Schwierigkeiten. Es sind keine Bankheizungen installiert und der Boden der Bänkreihen ist ebenerdig zu den Gängen, so dass es keine Stolperfallen durch den Ausbau gibt.

Willkommens-Lounge

Die Taufe ist ein heiliges Sakrament. Entsprechend ist der Umgang mit dem

Taufstein eine sensible Angelegenheit. Die besondere Lage der Taufe ist am Eingang der Kirche markant und im gleichen Maße bildet sie Schwierigkeiten für die Umsetzung der Willkommensgeste. Im konkreten Kontext vieler Kirchenfremder kann der Taufstein in zweierlei Maße als Barriere empfunden werden. Einerseits bildet die Brüstung, die Senke und der Taufstein eine räumliche Barriere, die die Hemmschwelle, den Kirchenraum zu betreten erhöht. Andererseits definiert der Taufstein eine inhaltliche Eintrittsbedingung für das Geschehen im Kirchenraum.

Für den Erprobungsprozess des Planquadrats sollte deshalb die inhaltliche Diskussion zur Positionierung des Taufsteins ausgeklammert werden und deshalb der Taufstein für den Prozess temporär überdeckt und zu einer Willkommens-Lounge werden. Ein Holzüberbau nutzt die Umfassung und schafft eine einladende Sitzlandschaft. Das Thema der Taufe wird an diesem Ort inhaltlich aufgegriffen. Der Eingriff wäre wünschenswert und hilfreich. Bei inhaltlichen Bedenken aber nicht essenziell für den Prozess notwendig. In der gemeinsamen Konkretisierung der Planung müsste gegebenenfalls eine inhaltlich ausdifferenzierte Lösung gefunden werden.

Projekt-Struktur

bis **30.11.16**

Vereinbarung zur Kooperation

12.12.16 bis 27.01.17

Realisierungsplanung und Abstimmung mit Projektbeteiligten
Projektfreigabe

bis **06.02.17**

Start der Öffentlichkeitsarbeit

06.02.17 bis 24.02.17

Genehmigungsplanung
Genehmigungszusagen

27.03.17 bis 12.04.17

Herstellung des Raummoduls

18.04.17 bis 28.04.17

Temporärer Umbau des Kirchraums

29.04.17

Projektstart mit Durchführung einer Auftaktveranstaltung

29.04.17 bis 04.06.17

Projektumsetzung mit Bespielung der Kirche und des Vorplatzes

06.06.17 bis 10.06.17

Rückbau des Eingriffs

10.06.17 bis 07.07.17

Dokumentation und räumliche Auswertung mit Masterplanung

Planung

Genehmigung

Umsetzung

Dokumentation

...Figures

Die Organisierung des Projektes.

Dokumentation Partnerschaft

Zum Abschluss des Prozesses erscheint eine kleine Zeitung (16 Seiten, 100 Exemplare), die die Veranstaltungen dokumentiert und den Masterplan für den zukünftigen Umgang mit dem Kirchenraum darstellt. Die Ergebnisse des Gesamtprozesses werden in einer Ausstellung öffentlich ausgestellt.

Zukunftsvisions

Die Ideen und Erfahrungen aus der Durchführungsphase werden von dem Auftragnehmer ausgewertet und gemeinsam mit dem Kirchengemeinderat reflektiert. Aus den Erkenntnissen entwickelt der Auftragnehmer einen inhaltlich programmatischen sowie einen anschaulich räumlichen Masterplan für die Weiterentwicklung des Kirchenraums. Die Ergebnisse werden in Plänen und bildnerischen Darstellungen festgehalten.

Kommunikation

Mit dem Projektvorschlag sollen vor allem die Besucher des Platzes neugierig auf den Kirchenraum und die Programme gemacht werden. **Die Raumbespielung ist damit wesentliches Kommunikationsmittel.** Die raumgreifende Bespielung des Außenraums vor der Kirche schafft ein deutliches visuelles Zeichen des Aufbruchs, das durch seine niederschwellige Ingebrauchnahme neugierig macht. Die Schwellenangst den Kirchenraum zu betreten wird dem Besucher dabei genommen.

Die Gesellschaftsdecke hat dabei einen hohen Wiedererkennungs- und Identifikationswert, und wird **Gesprächsthema und Gesprächsort.** Der Kirchenraum vesteht sich dabei als Versuchslabor, um die Bespielung des Kirchenraums zu erproben. Die Wirkung auf die Besucher und die situative Ingebrauchnahme kann somit beobachtet und analysiert werden. Diese Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung des Kirchenraums ein.

Kooperationspartner können mit eigenen Programmen eingebunden werden. Genauso wertvoll sind allerdings spontane Initiativen, die in ihrer Umsetzung befördert werden können.

Informationen zum Projekt und des Programms werden durch die vorhandenen Mittel der Öffentlichkeitsarbeit des Projektes Art und Amen transportiert. Zum Projektabschluss wird es eine Ausstellung und eine kleine Zeitung geben, die die Auswertung des Projektes dokumentiert.

Der Beteiligungsprozess ist ein Gemeinschaftsprojekt der kath. St. Gerion Gemeinde und dem beauftragten Netzwerk Kirchentrojaner. Grundlage allen Arbeitens ist die Kooperation aller Beteiligten, bei dem Auftragnehmer und Auftraggeber gemeinsame Akteure des Prozesses sind. Gleichermaßen sind sie in ihren Bereichen für das Gelingen der Veranstaltungen verantwortlich und verpflichteten sich zur gemeinsamen Unterstützung.

Die Verantwortlichkeiten werden wie folgt verteilt:

Der Auftragnehmer ist verantwortlich für

- die architektonisch Planung der Raummodule,
- die bauliche Umsetzung der Raummodule,
- die Bauleitung bei der Auftaktveranstaltung (Stand sicherheit, Brandschutz),
- der räumlichen Begleitung der Erprobungsphase,
- die Versicherung der Module,
- die Erarbeitung der abschließenden räumlichen Vision,
- die Dokumentation mit Ausstellung und Broschüre.

Der Auftraggeber ist verantwortlich für

- die Umsetzung der Einzelveranstaltung in der Erprobungsphase,
- die Umsetzung der Kommunikation des Prozesses nach außen unter Zuhilfenahme der Kommunikationsmittel,
- den Abbau der temporären Bauten unter Bauleitung des Auftragnehmers,
- die Versicherung der Veranstaltung inkl. der Teilnehmer,
- der logistische Teil der Veranstaltungen. (Verpflegung, Helfer, Reinigung, etc.),
- Aus- und Wiedereinbau der Kirchenbänke,
- professionelle Fotodokumentation.

Finanzierung

Der Projektvorschlag nutzt die Potenziale des bereits durchgeführten Programms und bindet sie in den Projektlauf als Bestandteil ein. Dadurch kann der Schwerpunkt des Projektes auf die räumlichen Aspekte begrenzt werden. Dies umfasst die Herstellung einer modularen Raumnutzung, die Betreuung einer Auftaktveranstaltung, die Begleitung des Aktionszeitraums und die Auswertung.

Konzeption:	2.000 €
Realisierungsplanung:	3.500 €
Materialbudget f. räumlichen Einbau:	3.700 €
Umsetzung des Raumsettings:	3.500 €
Projektbegleitung:	400 €
Räumliche Auswertung und Dokumentation:	3.500 €
Abschlussausstellung und Publikation:	400 €
GESAMT:	17.000 €



Das Netzwerk Kirchentrojaner

„Vom Konsumenten zum Akteur zu werden, starre Strukturen zu unterwandern und sich diese als Spielräume anzueignen“ – ist Ansatz unserer Arbeit. In Beteiligungsprozessen und temporären Interventionen werden Potenziale von Räumen und Orten herausgearbeitet. Dabei haben wir uns auf sakrale Räume spezialisiert und vorwiegend mit kirchlichen Einrichtungen Konzepte für Kirchen oder Gemeindehäuser im Strukturwandel erarbeitet. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit der temporären Bespielung und Aktivierung von Orten. So wurde beispielsweise ein räumlich-pädagogisches Konzept für eine Jugendkirche entwickelt, in Form eines jährlichen Festivals zwischen Ostern und Pfingsten. Jedes Jahr aufs Neue wurde der Kirchenraum mit einem temporären Eingriff bespielt, der die Lebenspraxis und -ästhetik der Jugendlichen auf der einen und die Qualitäten eines sakralen Raums auf der anderen Seite thematisiert.

Unsere Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet u.a. beim Artheon Kuntpreis 2008 oder dem Bauweltpreis „das erste Haus“ 2009.

Aaron Werbick ist Architekt und Szenograf. Er hat an der Kunstakademie Stuttgart studiert und 2007 das Studio Prinzmetal gegründet. Parallel ist er als Akademischer Mitarbeiter im Fachbereich Ausstellungsdesign und Szenografie an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe tätig und hatte Lehraufträge an der Kunstakademie in Warschau, an der Hochschule für Technik in Stuttgart und am Kirchbauinstitut der EKD in Marburg.

Gerald Klahr ist Architekt und hat an der Universität Wuppertal, der Kunstakademie Stuttgart und der Architectural Association in London studiert. 2007 hat er das Studio Prinzmetal gegründet. Parallel war er als Akademischer Mitarbeiter am Kirchbauinstitut der EKD in Marburg (2009-2010) und am Institut für Stadt und Landschaft an der Universität Karlsruhe (2010-2015) tätig. Darüber hinaus hat er Gastprofessuren an der Technischen Universität Irkutsk und der Kunstakademie in Beirut ausgeübt.

Kontakt

kirchentrojaner
netzwerk für kirche.stadt.beteiligung
Volksgartenstr. 14, 50677 Köln

www.kirchentrojaner.de
netzwerk@kirchentrojaner.de
0221-9 698 698-0

Dieses Werk - einschließlich all seiner Teile - und die darin vermittelten Ideen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung der Autoren ist unzulässig.